

Pressemitteilung

7. Juni 2010

Neubaugelbiet Godramstein:

Höchste Zeit zum Nachdenken über galoppierenden Flächenverbrauch

Argumente zur Konfliktentschärfung und fürs Umsteuern

Bei allem Verständnis für die Befürworter eines Neubaugelbietes in Godramstein möchte der BUND Südpfalz einen argumentativen Beitrag zur Streitschlichtung leisten, schon deswegen weil das Thema ungebremster Flächenverbrauch ein Thema von sehr grundsätzlicher Bedeutung ist. Demographische Entwicklung, Umweltverbrauch und Gemeindefinanzen legen dies nahe. So geht die wie Godramstein im Biosphärenreservat liegende Haardtrand- Gemeinde Frankweiler im bewussten Verzicht auf ein Neubaugelbiet den entgegengesetzten Weg, wie aus einem jüngsten Bericht der RHEINPFALZ hervorgeht.

Mit folgenden Fakten möchte der BUND um Verständnis für die sinnvolle Forderung werben, dass heute junge Familien in den Ortskern gehören:

In Rheinland-Pfalz ist die Zahl der Menschen über 60 von 1975 bis 2007 von 20,1 auf 25,1 Prozent angestiegen, während im gleichen Zeitraum der Anteil der unter 20-Jährigen von 29,8 auf 20,1 Prozent gesunken ist. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche dagegen hat im ungefähr gleichen Zeitraum von 10,2 auf 14,1 Prozent der Landesfläche zugenommen; dies geht einher mit der gleichzeitigen Ausweitung alleine des zu unterhaltenden Kanalnetzes der Kommunen im Land von ca. 13.000 auf ca. 30.000 Kilometer. Täglich wachsen im Land Rheinland-Pfalz die versiegelten Flächen um 8 Hektar, und alle zwei Stunden verschwindet die Fläche eines Fußballfeldes unter Asphalt und Beton - trotz abnehmender Bevölkerung.

Wer hier keinen Sparappell für die finanziell gebeutelten Kommunen heraushört, dem ist eigentlich nur schwer noch zu helfen.

Daher sollten die Gemeinden beherzigen, was vor geraumer Zeit Prof. Dirk Lühr am Umwelt-Campus Birkenfeld zu bedenken gab, wenn er feststellte, dass eine „**ehrliche Folgenabschätzung der Zersiedlung**“ und **ökonomisches Rechnen** viel schneller noch als ökologisches Bewusstsein ein Umsteuern bewirken können. Gerade bei der Ausweisung von Bauland würden Kommunen oft unterschätzen, „was sie sich mit den **Folgekosten** antun“.

Berechnungen eines Forschungsprojektes des Bundesamtes für Naturschutz erbrachten „**einen negativen Saldo der Einnahmen und Ausgaben für Wohngebiete**“. Profitabel sei die Erschließung eines Neubaugelbietes nur noch in dem höchst unwahrscheinlichen Fall, dass **ausschließlich Neubürger** in die Gemeinde ziehen. Was ja in Godramstein gerade nicht der Fall sein soll.

Ein bewusstes Flächensparen

- wäre für die Allgemeinheit eher kostenneutral,
- würde die Dorfmitte wieder beleben,

- mobilisiert Baulücken und Brachen im Bestand,
- fördert dort, wo es denkmalpflegerisch sinnvoll ist, das Bauen in zweiter Baureihe,
- stabilisiert die Kosten für die öffentliche Infrastruktur,
- bewahrt öffentliche Hand und Steuerzahler vor vermeidbaren Kostensteigerungen,
- sichert kurze Wege,
- sichert Immobilienwerte,
- vermindert Lärm und Abgase.

Ulrich Mohr für BUND Südpfalz